

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 32 (1959)

**Heft:** 12

**Artikel:** Christmas customs

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-777633>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## CHRISTMAS CUSTOMS

St. Nicholas, whose arrival in Switzerland precedes his appearance as Santa Claus in Anglo-Saxon countries by nearly three weeks, is assured of a splendid welcome at *Fribourg*, where the cathedral is dedicated to him. On December 5, the day preceding the actual saint's day, there is to be a market and procession in honour of the children's patron saint. St. Nicholas is also honoured at *Ascona* on December 6, and at Wollishofen, a suburb of *Zürich*, the children dress up in the garb of St. Nicholas and, carrying lights in their mitres, form a procession through the streets. Humour and fantasy are the key-notes in the procession of Santa Claus to be seen at *Herisau* in the Appenzel on New Year's Eve. "Sternsingen"—a mixture of carol-singing and mumming—is an ancient tradition with the children of *Lucerne* and will be celebrated there on December 20. At the magnificent Abbey Church in *Einsiedeln* pontifical high mass and pontifical vespers are to be held on December 24 and 25 and form the climax of Christmastide.

## FESTIVE WINTER OCCASIONS IN THE MOUNTAINS

On Boxing Day at *Scuol* in the Lower Engadine, which is certain to be deep under snow by then, the old folk festival of "Pangronds" will be celebrated. At *Sils* in the Upper Engadine there will be light-hearted frolics on New Year's Day when the bells of the "Schlitteda Engiadinaisa" ring out merrily as the sleighs move over the snow. From December 26 to 30 international fashion and elegance will be on parade in the big hotels of *St. Moritz*.

## MUSIC FOR CHRISTMAS

During the first three weeks of December Swiss musical life in the towns is infused with the spirit of Christmas and even where the traditional music of Advent is not played and sung there is something seasonably festive about many of the concerts that are held. Haydn's oratorio "The Creation" is to be performed at *Basel Cathedral* on December 5 and 6, and the Bach Choir are to give a concert at *St. Martin's Church* in *Basel* on December 18. The second part of Bach's Christmas Oratorio can be heard at *Berne Cathedral* on December 12 and 13. The Bach Choir will be singing in *St. Gall* on December 13, and on 24 there is to be an impressive Christmas concert at *Lausanne Cathedral*. On 23 the oratorio "Le mystère de Noël" by Frank Martin, the greatest living French Swiss composer, is to receive its first performance in *Geneva*. The concert scheduled for December 20 at *Winterthur* will also be matched in mood to the Christmas season.

Das Schweizer Eishockey genoß in den dreißiger Jahren und auch unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg international einen ausgezeichneten Ruf. National- und Klubmannschaften hatten stärkste ausländische Gegner nicht zu scheuen. Wie viele andere Sportarten ist indessen unser Eishockey vom allgemeinen Niedergang nicht verschont geblieben. Wenn man nach den Gründen für die sinkende Tendenz des schweizerischen Sportes auf internationalem Plan forscht, so wird man in erster Linie den gewaltigen Aufschwung erwähnen müssen, den der Sport im letzten Jahrzehnt in zahlreichen Ländern erlebt hat. In allen Disziplinen wird das Leistungsniveau mit allen Mitteln in die Höhe getrieben. Daß die Schweiz in diesem sportlichen «Wettrüsten» nicht Schritt halten kann, ist bedauerlich, jedoch kaum zu umgehen. Bei dem durch die Konjunktur bedingten Hochbetrieb auf allen Sektoren des beruflichen Lebens ist es einfach nicht möglich, junge Leute in großer Zahl fast ausschließlich dem Sport zu erhalten. Gleichzeitig aber hat die wirtschaftliche Blüte auch einen Gesinnungswechsel gebracht, der gerade dem Sport nicht förderlich ist. Der Materialismus hat den Idealismus verdrängt und damit unserem Sport eine wichtige Voraussetzung geraubt. Erst wenn sich die echte Sportauffassung wieder durchsetzt, werden auch die vielen gutgemeinten Vorschläge zur Hebung der sportlichen Leistungen Früchte tragen.

Diese kurzen prinzipiellen Gedanken waren für die Erklärung der Lage im schweizerischen Eishockey notwendig. Während Jahrzehnten beherrschten die Gebirgsklubs unser Eishockey. Von 1938 bis 1958 gelang es nur gerade dem Zürcher SC im Jahre 1949, die Hegemonie von Davos und Arosa zu durchbrechen. Die letzten 20 Jahre standen im Zeichen der Klubs mit gut aufeinander eingespielten Angriffs- und Verteidigungslinien und Spielern, die entweder über genügend Zeit für Training und Wettkampf verfügten oder sich diese in einem strengen «régime» für das einzige «hobby» reservierten. Der Aufschwung des Fremdenverkehrs entzog aber auch den Gebirgsklubs wertvolle einheimische Kräfte, so daß es zu einem Szenenwechsel kam, der in der vergangenen Saison im ersten Meisterschaftssieg des SC Bern gipfelte. Mit den durch Kunsteisbahnen ermöglichten längeren Trainings- und Spielmöglichkeiten drängen die Klubs aus dem Flachland die einstigen Meister des Eishockeys aus dem Kanton Graubünden mehr und mehr zurück. Künstliche Eisflächen allein bieten nicht Gewähr für einen dauerhaften Aufschwung des Eishockeys, weil eben die eingangs erwähnten Probleme

eine zu schwer wiegende Belastung bilden. Immerhin verdient die Entwicklung im Wallis, wo auf vier Kunsteisbahnen schwungvoll und mit viel Begeisterung Eishockey gespielt wird, für die Zukunft alle Aufmerksamkeit. Die Schweiz verfügt momentan über 26 Kunsteisbahnen, von denen 21 nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Die Voraussetzungen für eine gesunde Breitenentwicklung sind vorhanden. In einem nächsten Zeitabschnitt dürften auch die Wintersportplätze nach und nach dazu übergehen, aus sportlichen und touristischen Überlegungen heraus Kunsteisbahnen zu bauen.

Lebhafte Diskussionen löst in den am Eishockey interessierten Kreisen stets das Problem der Spielertrainer aus. In den letzten Jahren sind selbst kleinere Vereine dazu übergegangen, für teures Geld einen ausländischen, meist kanadischen Spieler zu engagieren, der gleichzeitig auch als Trainer fungierte. Nur in ganz seltenen Fällen hielten sich bei den in der Schweiz tätigen Ausländern die Fähigkeiten als Spieler und als Trainer die Waage. Es gab gute Trainer, die als Spieler enttäuschten – und umgekehrt. Die vielen schwachen Leistungen in internationalen Treffen wurden unter anderm auch damit erklärt, daß die jungen Talente in den Klubs neben einem gerissenen Kanadier spielten, der sie geschickt einzusetzen und zu führen wußte. Fehlte diese Stütze, so schwand vor allem das Selbstvertrauen rasch. Das Schweizer Eishockey unternimmt in der bevorstehenden Saison nach heftigen Auseinandersetzungen den Versuch, eine Meisterschaft ohne Mitwirkung der Ausländer durchzuführen. Diese können wohl in Freundschaftspartien mitwirken, müssen sich aber in erster Linie ihren Funktionen als Trainer und Coach widmen. Unter diesen Voraussetzungen konnten sich mehrere Klubs nicht mehr dazu entschließen, einen kostspieligen Ausländer zu verpflichten. Der Verlauf der Saison muß zeigen, ob die neue Lösung eine ins Gewicht fallende Verbesserung darstellt.

Die Meisterschaft der Nationalliga A beginnt anfangs Dezember mit Titelverteidiger Bern, Ambri-Piotta, Arosa, Basel, Davos, Lausanne, Young Sprinters Neuenburg und Zürcher SC. In der Nationalliga B bewerben sich 14 in zwei Gruppen zusammengefaßte Mannschaften um die Qualifikation für die oberste Liga. Nach dem Verzicht auf die Teilnahme am olympischen Eishockeyturnier in Squaw Valley haben die Verantwortlichen nun ausreichend Gelegenheit, in aller Ruhe am Neuaufbau der Nationalmannschaft zu arbeiten. Es sind Länderspiele gegen Deutschland, Italien, Tschechoslowakei, Österreich und Finnland geplant. Karl Erb